



Medienkonferenz «Arbeit integriert – 10 Jahre Kompetenzzentrum Arbeit KA» vom Dienstag 24. Februar 2015

REFERAT VON FRANZISKA TEUSCHER, DIREKTORIN FÜR BILDUNG, SOZIALES UND SPORT

*Es gilt das gesprochene Wort*

Sehr geehrte Medienschaffende

Ich freue mich sehr, Sie heute zu dieser Medienkonferenz begrüßen zu dürfen, denn heute sprechen wir über eine Erfolgsgeschichte. Eine Erfolgsgeschichte, die sich in einem schwierigen Umfeld abspielt: Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit und Probleme bei der Lehrstellesuche sind die Stichworte dazu. Von Arbeitslosigkeit betroffene Menschen befinden sich in einer kritischen Lebenssituation, die auch vor deren Umfeld, den Partnern, Kindern und Freunden nicht Halt macht. Es ist ganz wichtig, dass die öffentliche Hand auf Arbeitslosigkeit möglichst früh und möglichst nachhaltig reagiert. Denn die Aussichten, im Arbeitsleben wieder Fuss zu fassen, werden schlechter, je länger die Abwesenheit vom Arbeitsmarkt dauert. Und dies ist nicht nur für die Einzelnen, sondern für die ganze Gesellschaft eine überaus ungute Situation.

In der Stadt Bern haben wir mit dem Kompetenzzentrum Arbeit KA eine unverzichtbare Institution, die sich nunmehr seit zehn Jahren unermüdlich und mit grossem Erfolg um die Arbeitsintegration von Erwachsenen und Jugendlichen kümmert. Das KA hat hierfür das erfolgreiche Projekt «Arbeit statt Fürsorge» weiterentwickelt und ein eigentliches «Berner Modell» geschaffen, das sich durch grosse Nähe zur Wirtschaft, ein stabiles Netzwerk zu Partnerbetrieben, aber auch durch innovative Projekte und differenzierte Arbeitsangebote auszeichnet.

10 Jahre KA, das ist ein Grund zum Feiern und eine Verpflichtung, mit dem Erreichten sorgsam umzugehen und wo nötig zu verteidigen.

Anlässlich dieses Jubiläums möchte ich kurz auf die bewegte Geschichte des Kompetenzzentrums Arbeit zurückschauen. Zu Beginn der 1990er Jahre stieg die Arbeitslosigkeit erstmals massiv an und erreichte 1997 mit 5 Prozent arbeitslosen Menschen in der Schweiz einen Höhepunkt. In dieser Zeit bot der in der Präsidioldirektion angesiedelte Bereich «Weiterbildung und Beschäftigung» (BWB) für Arbeitslose Programme im Auftrag des beco Berner Wirtschaft an. Gleichzeitig initiierte der «Verein für Arbeitsbeschaffung» (VfA) das innovative Modell «Arbeit statt Fürsorge» (AsF) und platzierte die ihm zugewiesenen Sozialhilfebeziehenden, pionierhaft direkt in die Privatwirtschaft, in die Verwaltung, in Nonprofitorganisationen statt in herkömmliche Arbeitsintegrationsangeboten. 2002 beabsichtigte das städtische Sozialamt, den Verwaltungsbereich BWB und VfA/AsF unter dem Namen «Kompetenzzentrum Arbeit» in einer privatrechtlichen Institution zusammenzuführen. Am 8. Mai 2003 nahm der Stadtrat den interfraktionellen Vorstoss «Moratorium der Auslagerung von Teilen der Stadtverwaltung» an, was zur Folge hatte, dass die geplante Auslagerung des BWB gestoppt wurde. Stattdessen wurde eine Strategie für ein «Kompetenzzentrum Arbeit» unter städtischem Dach in Auftrag gegeben. Am 1. Januar 2005 konnte das Kompetenzzentrum Arbeit offiziell starten.

Mit der Lancierung des kantonalen Konzepts «Beschäftigungs- und Integrationsangebote der Sozialhilfe» (BIAS) wurde im Jahr 2006 das Angebot des gesamten KA bereits neu ausgerichtet. Unter anderem wurden in diesem Zusammenhang die Räumlichkeiten für das «Textilatelier», die «Bauteilbörse» und das «Glasdesign» im Bläuacker 1 in Köniz bezogen.

Das KA konnte sich nie bequem im Lehnstuhl zurücklehnen und gemütlich auf kantonale Aufträge warten. Es musste sich laufend im Rahmen von Submissionen um neue Aufträge bewerben und war in diesen Ausschreibeverfahren meistens erfolgreich. Dies ist ein Zeichen dafür, dass das KA sowohl betreffend Qualität wie Effizienz überzeugt.

Weil die Konjunktur immer wieder Schwankungen unterworfen ist und auch der Kanton seine Aufträge entsprechend ändert und anpasst, muss auch das KA immer wieder Stellen wie auch Programme auf- beziehungsweise abbauen. Solche Prozesse sind schwierig und erfordern einen langen Atem, das KA ist aber gestärkt aus solchen Turbulenzen hervorgegangen. Davon bin ich überzeugt. Die hohe Flexibilität des Kompetenzzentrums, seine Kreativität und Innovationskraft haben dazu beigetragen, dass das KA in einem lebhaften Umfeld als Orga-

nisation heute gut positioniert ist und überdurchschnittliche Erfolge ausweisen kann.

Die Einbettung des KA in die städtische Verwaltung hat sich in den letzten Jahren sehr bewährt. Sie ermöglicht beispielsweise einen guten Zugang zu Einsatzplätzen in zahlreichen städtischen Institutionen wie in Kitas, bei Stadtgrün Bern oder beim Sportamt. Zudem sind Bedarfsentwicklungen rasch erkennbar, da der grösste Zuweiser des KA der städtische Sozialdienst ist. Dank kurzer Kommunikationswege sind häufig flexible Lösungen möglich.

Ganz wichtig ist mir aber Kontinuität, gerade weil das KA bereits eine 10-jährige Erfolgsgeschichte schreiben konnte. Die dritte Vierjahresstrategie zur «Förderung der beruflichen und sozialen Integration 2014-2017» stellt sicher, dass die Stadt Bern im Bereich der Arbeitsintegration weiterhin eine führende Rolle einnimmt und ihre Angebote laufend und arbeitsmarktnah weiterentwickelt.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!